



lieber Freund!

Vielen Dank erst für Deinen Brief vom 2. IV., der das Missverständnis aufgeklärt hat - ich war aus unbekanntem Grund, dass Du über München gleich nach Wien einfahren würdest. Ebenso herzlichen Dank für die drei und noch ein mal eine Taktel. Aber da ich selbst erst jetzt schreibe, mußt Du mit meinem leider immer noch sehr schwachen Gesundheitszustand entschuldigen. Und einigen anderen Herren wissen.

Es ist sehr gut, dass Dir meine Anteilnahme an der 23' nicht langweilig oder quälend wird, denn mir fällt zu jedem Heft etwas ein, und das ist augenblicklich das einzige, was mich freut macht. Also gleich Heft 3: "Ecce poeta" ist total unglücklich, wenn's auch sicher gut gemeint ist (Ich würde mir alle Haare ausraufen, wenn ich so etwas über mich lesen müsste). Wenn es wenigstens nicht so ausgesprochen am ersten Stelle stände! Es weist ja nicht eine Spur Substanz auf, der reine, blanke Schmus. Ich bin überzeugt, dass der alte Kornfeld seine Leute intelligenter lanciert. Und dann sollte doch 23' fleißiger aus ihrer diktions der neudeutschen Spross auszumergen: die Superlative. Warum "einen der größten und edelsten

„Künstler“ und nicht: „einem grossen und
edelsten?“ Darum nämlich, weil einer der grössten
und edelsten ganz unerbittlich ist, erfließt
ganz eine Kalamität, es ist keine Position. Und dann:
es gehört auch viel mehr Mut dazu, einem Künstler
gross und edel zu nennen. Sine der grössten und
edelsten ist jeder Bankdirektor bei jeder öffentlichen
Sitzung, bis die Polizei kommt. Die Brautlichkeit
seiner „Kunstvollsten“ Zusammenhanges“ ist
vollends der Ton, der diejenige Kunst macht, für
welche die 27 nicht als ein Kunst!“ bereit haben
sollte. Eine ähnliche Sache passiert im Briefkasten
unter K. F. K. III. „Hiskabue ... Herrn Rosé ...
respektvoll gebeten.“ „Respektvoll“ ist hier keine
Floskel in einem Verbesseidene, sondern ein
Brecht, ja eine Wichtigstellung (des Vorhalts nämlich,
mit Herrn Rosé ungehörlich aufzufahren zu haben).
Also muss es heissen „respektvoll“ oder durchaus
respektvoll“ oder „aufs respektvollste“. — Die beabsichtigte
Vorrede des letzten Satzes von „Eccc poeta“ ist ohne
Sindankunst durch Umstellung zu erreichen: „Es
habe Anton Habern zu nennen und orgessen!“
„Dieses kranige Dokument“ ist polnisch sehr
nett. Ich fürchte ~~das~~ ^{das} bloss
Sjemen mehr darüber, dass sich die Cronimenter
ihrigen nicht mit der atomalen Kunst
einlassen wollen, (mit dem Zusatz: das ist Verdröbt-

keit') ~~aus~~ wird auf die Dauer sehr langweilig werden.
 Und der Verdacht des Hohlweins enden (Prinzipien)
 zu stärken. Der Verdacht ist die Folge der ungeliebten
 Situation der Anonymität. Und vielleicht ein leichter
 Schlag auf den Busch. Nicht wohl wäre es besser gewesen,
 diesem Hohlweins enden mit einem bedeutenden
 Dämonen beim zuzuhilfen, anstatt ihm prompt
 stramm zu stehen und moralische Unterstützung
 zu präsentieren. „Keine feste musikalische Zeitschrift
 erfolgt...“ das ist, sohe esse porta, schon gar
 nicht wahr, und es ist auch immerlich nicht
 wahr, denn die moderne Musik ist besser bebun-
 dament, das ihr musikalischer Überlegen kommt
 als ihr es doch durchsetzen sollt. Es ergibt sich aller-
 dings dabei die armselige Situation, dass Du
 als der einzige aktive mitarbeitende Musiker ver-
 irrt nicht irre, auch der einzige bist, der wirklich
 ● Satire und Polemik im absoluten Sinne der 23
 schreiben kann. (Kind und wiffen. Pilsener Kron).

Unter K.F. Wien III. „Nur die sympathische Grund-
 ton ihrer Zeitschrift zu antwortet uns...“ Eine solche
 Freundschaft steht wohl, denn Verlag der Fackel? an,
 hier aber nicht's abzu.

„Der Abonnement des „Musikleben“ ist eine
 höchst abnorme journalistische Heckerlei. Vollständig
 angeht aber ist der Satz: „Ein anderer, promi-
 nenter Musikkritiker hat neuerlich laut erklärt“

Für 23 gibts keine „anderen, prominenten“
Musikkritiker, nicht einmal in Säurefässchen,
Sondern nur volle Namen, volles Datum und
Lokalität. Das übrige: kein Störschrei!

Lang besandtes Blödsinnig ist der angehängte Song-
jubil: „Dem Mann kann geholfen werden!“ Ich will
haben die artzweisse Anwendung des Titels hochdeutsche
Humoristen & Freunde, offenbar von einem Mann
zu bezeichnen, dem nicht geholfen werden kann,
arztehrt? Gottvoll einfach!

Am Schluss bitte ich um strengste Zurückhaltung von
Kartenzugungsorgasmen, bei denen dann so etwas heraus
kommt wie: Das selbstschöpferische Werk. —

Auf Nachrichten über den Verlauf des Großen
bin ich sehr gespannt. Dass ihn Samich kontrolliert
ist höchst erpöcklich.

Grüße an alle! Herzlichst

Dein
S. H. Soring.

6. IV. 32.

